Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 34

Artikel: Das Allerneuste

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Entlebucher Rütlisahrt

Die Entlebucher wollten wallfahrten gehn.
Sie suhren auf das Rütli und sangen cheibe schön!
Die alten Eidgenossen vom alten Rütlibund.

Sie schleckten sich beim hören so hehren Sangs den Mund.

Die Entlebucher schleckten ihn auch ganz ihrerseits. Wallsahren ohne Alkohol — das böte wenig Reiz! Sie ließen seurig leben Staufsacher, Melchthal, Sürst — Zu deren Ehren opsernd die mitgebrachten Würst.

Doch auch den Entlebuchern schlug halt die Scheidestund'. Sie hatten zugenommen an Mut pro Lopf zwei Pfund. Sie fühlten, patriotisch, sich eins mit aller Welt — Kosmopolitisch sahn sie sich plötzlich eingestellt.

Drum als sie fuhr'n zum Schlößlein, drin Aarlchen residiert, Da haben "Gott erhalte —" sie schwungvoll intoniert. Längst nicht gehörte Alänge umschwirrten Aarlchens Ohr, Drum kam er mit der Sita auf den Balkon hervor.

Die Entlebucher merkten am Winken seiner Hand, Daß huldvoll ihre Stimmung zu würd'gen man verstand. Aun kannt' auch ihre Sreude schon "keine Grenzen" mehr — Den "Xaiser" anzusingen, war eine große Ehr'!

Die Entlebucher wissen als Schweizer was sich schickt; Sie haben wonneschauernd Habsburger-Dank gepickt. "So wie die Ulten sungen" — gilt nicht fürs Entlebuch! Man heißt's jetzt Kaiserständlibuch — das ist des Sängers Sluch!

Samurhahl

Stadt und Land

Um Sonntag geht der Städter gern Bon hohen Säusern möglichst fern.

Da, wo für ihn Natur beginnt, Lustwandelt er mit Weib und Kind.

Der Strafenstaub macht oft Beschwer. Das Wiesengras erquickt viel mehr.

Da kommt ein Bauer angerannt, Gein Auge funkelt zornentbrannt.

"Laßt meine Wiese mir in Ruh'! Milch wollt Jhr, Chaibe, von der Ruh! Sertrampelt mir das grüne Sutter Und nachher wollt Jhr bill'ge Butter!"

"Das bifichen Gras, mein guter Bauer! Darum gleich folch' ein Sagelschauer?"

"Was wißt von Gras Ihr in der Stadt? Ihr fresset Euch am Biehzeug fatt."

"Die Wiese hat doch kaum gelitten! Das Schimpfen muß ich mir verbitten!"

"Könni' 3hr denn meinen Schaden schähen? Gleich werde ich die Sunde hegen."

Jeht nimmt der Städter Kind und Weib Und rettet den bedrohten Leib.

Er gurnt, indes er vorwarts ellt, Daß die "Natur" so eingeteilt.

Das qualt ihn wie ein boser Dorn. Jeht schluckt er Staub und auch noch Sorn.

Der Berliner in Tirol

Der Baluta wegen ist Benno Jäschke aus Berlin N. nach Tirol gegangen. Er hatte keine Uhnung davon, daß die Kinder während des Sommers auf die Ulm getrieben werden. So erzählt er seinem Freunde Bremecke, als er zurückkehrte: "Ick bin nu sechs Wochen in Tirol gewesen und habbe keenen Ochsen gesehn!"

Worauf ihm Bremecke erwiderte: "Nanu, gibt et denn in Tirol in den Hotelzimmern keene Spiegel nich?" Fraugott Unverstand

Im Gebirge

Mich trug mein Suß in rauhe Berggelände, Die Bergesriesen starrten rings empor; Und über mir in wolkenloser Schönheit Tat sich mir auf das blaue Simmelstor. So saß ich einsam, träumend, weltvergessen, Aur von der Sonne hell und warm beschienen, Und Kunde gab mir von den Menschen tief im Tale Bor mir die leere Büchse der Sardinen.

Nofef Wife-Stäheli

Lieber Nebelspalter!

In dem zu Liestal erscheinenden "Landschäftler"
Ist folgendes Stücklein aus Seldwyla zu lesen:
"Sräulein Reidenbach in hier hat vor einigen
Wochen folgendes Inserat bei uns aufgegeben:

Elisabeth Reidenbach Zahnärztin abwesend

Wegen dieser Verössentlichung erhielt Fräulein Reidenbach von der Untersuchungsbehörde eine Vorladung und wird zur Verantwortung und Strase gezogen, weil unterlassen worden sei, dem Wort Sahnärztin die Bemerkung "kant. patentiert" belzufügen!!!"

Das sieht dem patentierten Aantönlibeamtenzopf der äitesten Republik der Welt gleich. Madame Justita in Liestal scheint viel zu wenig zu
tun zu haben, daß ihre Lingestellten in Ermangelung
anderer Tätigkeit aufs biblische "Mückenseihen"
perfallen.

Aur weiter im Inseratengeschnüssel, Tellt ferner aus solche ergöhliche Rüssel. Das "Schilda der Schweis" wird Liestal bleiben, Bis anderswo sie es noch bunter treiben! e

Gewohnheitsgemäß

Ein Witwer, der seine dritte Frau verloren hatte, führte seine vierte Braut zum Altar. Während der Seier hörten plötzlich die Gäste lautes Schluchzen und sahen in einem der letzten Kirchenstühle eine fassungslos weinende Frau sitzen.

"Wer ist denn die Dame da hinten, die so schrecklich weint?" fragte ein Kochzeitsaast.

Eines der Linder des Bräutigams hatte die Frage gehört und gab Bescheid:

"O, das ist bloß Maria, unsere Xöchin. Die heult jedesmal, wenn Papa getraut wird!"

Das Ueberbein

Wohin mit Schlessen — dem Ueberbein?
Soll es dem elsaßlosen Deutschland sein?
Soll's Frankreich kriegen? Sällt es an die Polen?
Soll es am Ende gar der Teusel holen?
Der Köchste Nat ist ratios, knurrt sich an Und fühlt sich gegenseitig auf den Jahn.
Italien, Japan strecken aus die Fühler.
Llond George wird's schwül und Briand wird es schwüler.

Die Sache läßt sich kritisch an zur Stund' — Qusbrüten soll das El der Wölkerbund. Keichskanzler Wirth meint: "Melne Herren und

Wie es auch kommt — ich sag' zu allem 21men!"

Der arme Verwandte

Ein Mandarin begegnete auf der Straße in Peking einem armen Manne aus seiner Verwandtschaft und sorderte ihn herablassend aus. 3um Abend sein Tischgast zu sein.

"Ich danke dir," erwiderte der Eingeladene, "aber könnte ich nicht lieber morgen Abend kommen?"

"Aber gewiß! Wo speisest du denn aber heut'?" fragte neugierig der Mandarin.

"In deinem Hause. Deine verehrte Gemahlin war nämlich so gütig, mich für heute einzuladen."

Von Briefen

Briefe, die sprechen von Lieben, Werden mit Verzblut geschrieben, Doch in den Reihen der Sasser Schreibt man mit — Scheidewasser. ki

Das Allerneuste

Eigene drahtlose Sunken unseres D. P. Z.-Weltberichterstatters

Sürich. Der Telephonbetrieb hat sich trot der Sitze und vielfacher Beurlaubungen merklich gebessert. Gestern wurden auf den Telephonzentralen nur noch 111 Sehlverbindungen gegen 322 am gleichen Tage der letzten Woche festgestellt. Oder sollten viele "2Inschlüßler" verreist sein?

Umfterdam, sier werden solgende Geschilchten aus dem Areise der Entthronten viel besprochen: Der Aronprinz a. D. geht auf einem der vielen Dämme und Deiche des Landes spazieren. In seiner Begleitung besindet sich der Haus- und Kosnarr Pipist. Seine erkalserliche Sohelt ist unwirsch über die Einengung seiner persönlichen Freiheit und macht sich mit den Worten Lust: "Ein verdammtes Land!" Darauf der Schalk: "Das kommt davon. Früher habt Ihr Euch oft gewünscht: "Gott verdamm' mich, Gott verdamm' mich!" und sest ist Euch jeder Damm zuwider!"

"Die Welt sieht auf dem Aopse," soll der Exkalser kürzlich zu einem Hössling gesagt haben (die Abortsrau verbürgt sich für die Aichtigkeit). "Bor Jahren habe ich in ernster und seierlicher Stunde erklärt: "Ich kenne keine Parteien mehr!" und heute muß ich die noch viel peinlichere Erklärung abgeben: "Alich kennt keine unserer Parteien mehr!"

Sasel. Ein kommunistischer Agtiator hat am Tage der Bundesseler die politischen Bestrebungen seiner Freunde in solgender Sormel tressend zum Ausdruck gebracht: "Alles Geld, das einem Privaten gehört, ist kommun. Alles Geld, das einem Kommunisten gehört, ist privat." Dappertutto